

# Ehre sei Gott in der Höhe

Carl Heinrich (?) Graun  
1703 - 1759

langsam

Canto

Eh - re sei Gott in der Hö - he, Eh - re sei Gott

Alto

Eh - re sei Gott in der Hö - he, Eh - re sei Gott

Tenore

Eh - re sei Gott in der Hö - he, Eh - re sei Gott

Basso

Eh - re sei Gott in der Hö - he, Eh - re sei

7

in der Hö - he. Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht

in der Hö - he. Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und

8

in der Hö - he. Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und

in der Hö - he. re, Ruhm, Heil, Preis und

12

Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht,

re, Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht,

8

Macht, Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re,

Macht, Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re,

17

Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re,

Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re, Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re,

8

Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re,

Ruhm, Heil, Preis und Macht, Eh - re,

21

Ruhm, Heil, Preis und Macht. Frie - de blü - he auf - der

Ruhm, Heil, Preis und Macht. Frie - de blü - he auf der

Ruhm, Heil, Preis und Macht. Frie - de blü - he auf der

Ruhm, Heil, Preis und Macht. *Fine* Frie - de blü - he auf der

27

Er - de, weil die Men - schen se - lig wer - den

Er - de, weil die Men - schen se - lig wer - den und Gott

Er - de, weil die Men - schen se - lig und Gott

Er - de, weil die Men - schen se - lig - den und Gott

33

an - se - in ge - dacht, und Gott an - se - in Volk ge - dacht.

an - se - in ge - dacht, und Gott an - se - in Volk ge - dacht.

an - se - in ge - dacht, und Gott an - se - in Volk ge - dacht.

an - se - in ge - dacht, und Gott an - se - in Volk ge - dacht. *Da Capo*

40 **Aria**

Je - su, - du bist an - ge - kom - men, hast die - Mensch - heit

Je - su, - du bist an - ge - kom - men, hast die - Mensch - heit

Je - su, du bist an - ge - kom - men, hast die - Mensch - heit

Je - su, du bist an - ge - kom - men, hast die - Mensch - heit

46

an - ge - nom - men, Lob und Dank sind an - ge - sagt.

an - ge - nom - men, Lob und Dank sind an - ge - sagt.

an - ge - nom - men, Lob und Dank sind an - ge - sagt.

an - ge - nom - men, Lob und Dank ... sind an - ge - sagt.

52

Sie be - wun - dern dei - ne Lie - be, wir ver -

Sie be - wun - dern dei - ne Lie - be, wir ver -

Sie be - wun - dern dei - ne Lie - be, wir ver -

Sie be - wun - dern dei - ne Lie - be, wir ver -

57

eh - ren dei - ne Trie - be, weil uns nun kein Feind an -

eh - ren dei - ne Trie - be, weil uns nun kein Feind an -

eh - ren dei - ne Trie - be, weil uns nun kein Feind an -

eh - ren dei - ne Trie - be, weil uns nun kein Feind an -

62

klagt, weil uns nun kein Feind an - klagt.

klagt, weil uns nun kein Feind an - klagt.

klagt, weil uns nun kein Feind an - klagt.

klagt, weil uns nun kein Feind an - klagt.

KW 654  
Da Capo Motetta

## Nachwort

Die drei Brüder Graun - August Friedrich (1699-1765), Johann Gottlieb (1703-1771) und Carl Heinrich (1704-1759) - entstammen einer alten sächsischen Pfarrersfamilie. August Friedrich Graun war als „Cantor und Collega quartus“ an der Domschule zu Merseburg beschäftigt; von ihm ist bislang nur eine Komposition, ein *Kyrie et Gloria* 4, bekannt geworden. Johann Gottlieb und sein jüngerer Bruder Carl Heinrich Graun waren bedeutende Instrumentalisten, Sänger und Komponisten. Während Johann Gottlieb vor allem als Violinist bekannt wurde und in Berlin als Konzertmeister der Königlichen Kapelle wirkte, war Carl Heinrich zuerst Tenorist an der Braunschweiger Oper, trat aber auch bald in die Dienste Friedrichs des Großen; 1740, nach dessen Thronbesteigung, wurde er zum Kapellmeister berufen. Während Johann Gottlieb seinen kompositorischen Schwerpunkt im instrumentalen Bereich hatte, verlegte sich Carl Heinrich mehr auf die Komposition italienischer Opern. Kleinere Formen komponierten beide; manche Kompositionen lassen sich bis heute kaum eindeutig zuordnen.<sup>1</sup> Dieser Tatbestand trifft auch auf die hier zum ersten Mal veröffentlichte Motette *Ehre sei Gott in der Höhe* zu, denn in der Handschrift findet sich nur die Zuordnung „di Graun“. Als Komponist kommt wahrscheinlich Carl Heinrich Graun in Frage, da dieser bereits während seiner Jugendzeit in Dresden viele kirchenmusikalischen Werke komponierte und sich in seinem musikalischen Nachlaß eine ganze Anzahl von Kantaten und Motetten befinden, während für Johann Gottlieb dieser Tatbestand nicht zutrifft.

Die Komposition ist dreiteilig: Auf den Eröffnungsteil („Motetta“) mit dem Text „Ehre sei Gott in der Höhe“ folgt der Mittelteil („Aria“) „Jesu, du bist angekommen“; anschließend wird - die Anweisung „Da capo Motetta“ zeigt dieses an - der Eröffnungsteil wiederholt. Der gesamte Satz ist homophon angelegt, wobei gelegentlich zwei Stimmen in parallelen Terzen bzw. Sexten in kurzgliedrigen Phrasen alternieren. Vorhalte prägen die Melodik; im formalen Bereich ist die Komposition in Vier- und Zweitaktgruppen gegliedert. Insgesamt ist die Motette dem empfindsamen Stil zuzuordnen. Der Text ist frei gedichtet, er empfindet den biblischen Gruß der Engel „Ehre sei Gott in der Höhe“ in der für das 18. Jahrhundert typischen Weise nach. Einzelne Worte sind tonmalerisch nachempfunden und unterstrichen, am deutlichsten wohl das Verb „klagen“ ( T. 62).

Die Motette findet sich als *Nr. 5 Motetta* auf den Seiten 25<sup>v</sup> bis 26<sup>v</sup> in einem handschriftlichen Sammelband mit Motetten und Chorarien, der heute zum Bestand der Lübecker Stadtbibliothek (D-Lüh) unter der Signatur *Mus A 327* gehört. Weitere Quellen sind bislang nicht bekannt. Es handelt sich um einen Partiturband im Querformat. In dem Band finden sich 53 (20 Motetten, gefolgt von 33 meist kürzeren Chorarien) meist anonyme Kompositionen; als Komponisten werden lediglich Christian Gottlob Neefe, Christian Friedrich Rolle, Johann Friedrich Reichardt, L. Gr. Krebs, Ignaz Joseph Pleyel

sowie Graun, Degen und Göbel genannt.

Kompositionen und Komponisten verweisen auf Mitteldeutschland als Entstehungsort sowie auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts als Entstehungszeit. Eine genaue Datierung kann nicht vorgenommen werden, doch kann die Namenseintragung „H. Jimmerthal“ als Besitzvermerk gewertet werden, die nähere Aufschlüsse gibt. Das alte Zugangsbuch der Musikalien der Lübecker Stadtbibliothek weist nach, daß im Dezember 1886 Teile der Musikalienbibliothek Hermann Jimmerthals übernommen wurden.<sup>2</sup> Zwar ist dort der Sammelband nicht eigens erwähnt, doch kann als gesichert angenommen werden, daß dieser zu den übernommenen Musikalien gehörte. Hermann Jimmerthal wurde am 15. Mai 1808 in Sondershausen in Thüringen geboren; er wurde Organist und Werkmeister an der Marienkirche zu Lübeck, war Lehrer für die Ausbildung der Seminaristen, Gesangslehrer an der höheren Mädchenschule (Ernestinenschule), für die er eine vierteilige Gesangslehre mit Liederbuch verfaßte. Letztere war lange an den Lübschen Schulen im Unterricht in Gebrauch. Es ist zu vermuten, daß Jimmerthal den Sammelband bei seinem Amtsantritt mit nach Lübeck brachte.

Im Original steht die Motette in D-Dur; hier wurde sie um einen Ganzton tiefer transponiert, um sie auch für Laienchöre singbar zu machen. Die Textunterlegung wird original wiedergegeben; die Orthographie wurde normalisiert. An einigen Stellen wurden offensichtliche Fehler im Notentext der Handschrift verbessert:

T. 15, Alt, 1. Note *h'*.

T. 15, Tenor, 2. Note *e'*.

T. 21, Alt, 2. Note *h'*.

T. 30, Tenor, *d' - c'*

T. 35, Tenor, *c'*.

T. 45, Baß, 2. Note *g*.

T. 46, Tenor, 1. Note *c'*.

T. 49, Alt, 1. Note *g'*.

T. 50, Tenor, 1. Note *c'*.

T. 54, Tenor, 1. Note *e'*.

T. 58, Tenor, *f' - f'*.

T. 60, Tenor, 1. Note *d'*.

T. 61, Sopran, *c'' - d'' - h'*.

T. 61, Alt, *g' - a' - f'*

T. 61, Tenor, 1. Note *c'*.

T. 65, Tenor, 1. Note *c'*.

Zu danken habe ich der Lübecker Stadtbibliothek für die Publikationsgenehmigung sowie für wertvolle Hinweise zur Herkunft der Handschrift.

Dierdorf, im Sommer 1993

Klaus Winkler

<sup>1</sup> Vgl. Werner Freytag, Artikel „Graun“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 5, Kassel, Basel (etc.) 1956, Sp.703-720.

<sup>2</sup> Freundliche Mitteilung von Frau Schleth, Musikbibliothekarin der Lübecker Stadtbibliothek.